

1. August Rede in der Gemeinde Rickenbach

## Schulterschluss für eine souveräne Schweiz

Romana Heuberger, Geschäftsführerin Aktion liberaler Aufbruch



Liebe Rickenbacherinnen und Rickenbacher

Vorerst möchte ich mich bedanken, dass ich die 1. August Rede bei Ihnen halten darf.

Ich habe mich sehr gefreut, hier nach Rickenbach zu kommen, verbinde ich doch einige schöne Jugenderinnerungen mit ihrer Gemeinde. Im zarten Alter von 13 Jahren habe ich hier in ihrem Dorf einen Sommer lang bei Hans Widmer sel. in der alten kleinen Halle intensivsten Reitunterricht genossen und damit 1983 den Grundstein meiner Springreitkarriere gelegt.

Erlauben sie mir aber auch dem Veranstalter der heutigen Feier zu gratulieren für den Mut, mich als Referentin einzuladen. Sie haben sich entschieden, keinen hochdekorierten Politiker einzuladen, sondern eine Frau aus dem Fussvolk. Das ist nicht selbstverständlich.

Unsere heutige Feier ist ein Geburtstagsfest. Und an Geburtstagen gratuliert man und formuliert Wünsche für das kommende Jahr.

So gratuliere ich vor allem Ihnen allen, denn wir alle gemeinsam sind die Eigenossenschaft. Und mein Wunsch: Ich wünsche uns allen Mut, Einsicht und Zuversicht.

### Unsere Interessen vertreten

Sind wir uns eigentlich noch bewusst, weshalb unser heutiges Geburtstagskind - die Eidgenossenschaft im Jahre 1291 überhaupt entstanden ist? Sie wurde in der Zeit des Kampfes gegen die Habsburger gegründet zur Sicherung des Landfriedens und zur Bewahrung der von verschiedenen deutschen Kaisern erworbenen Handelsprivilegien und Freiheitsrechte. Die Eidgenossenschaft entwickelte sich im Innern sehr rasch zu einer verschworenen, solidarischen Interessengemeinschaft zur Sicherung ihrer Errungenschaften gegen aussen. Heute würde man die Eidgenossenschaft wohl als Lobbying-Organisation bezeichnen – allerdings damals noch mit sehr handfesten Argumenten, aber auch mit dem Mut zum eigenständigen Handeln und sich gegenüber Mächtigen zu behaupten.

Gerade im Jahr der Weltwirtschaftskrise und der erneuten Diskussion um die Aufhebung des Bankgeheimnisses wünsche ich mir auch für eine moderne Schweiz eine starke und mutige Interessenvertretung – insbesondere auch gegenüber der EU.

### Bankgeheimnis

Das Bankgeheimnis ist hier ein gutes Beispiel. Sie alle wissen es: Peer Steinbrück, der deutsche Finanzminister, hat der Steuerhinterziehung den Kampf angesagt und hat dabei insbesondere – man müsste eigentlich sagen ausschliesslich - die Schweiz ins Visier genommen. Mit seinem Spruch: „Man muss die **Kavallerie** nicht immer ausreiten lassen. Die Indianer müssen nur wissen, dass es die **Kavallerie** gibt.“ hat er unsere ganze Nation verärgert. Dummerweise – so wenig es uns gefällt – hat er aber leider recht mit seinem Spruch. Kaum hat er etwas mit den Säbeln gerasselt, hat der Bundesrat auch schon versprochen, das Bankgeheimnis zu lockern.

Peer Steinbrück hat der Steuerhinterziehung in Deutschland den Kampf angesagt. Ich glaube, dagegen haben wir alle hier nichts einzuwenden. Ein Grossteil von Ihnen muss wie ich meinen Lohnausweis und meine Bankkonten gegenüber dem Steuervogt offen legen. Steuerhinterziehung zu decken ist nicht in unserem Interesse. Aber dazu wurde das Bankgeheimnis auch nicht geschaffen. Einige von Ihnen werden mir jetzt entgegenhalten, das Bankgeheimnis sei das zentrale Element des Erfolges unserer Schweizer Banken. Diese Betrachtungsweise ist mir viel zu eindimensional, denn der Schutz vor Steuerhinterziehung oder gar –betrug, war und kann sicher auch heute nicht der Grund für das Bankgeheimnis sein.

## **Unsere Stärken**

Wo liegen eigentlich unsere Stärken? Liegt unser Erfolg nicht in Faktoren wie: fachliche Kompetenz, Vertrauen, politische und rechtliche Stabilität, wirtschaftlicher Erfolg dank solider Arbeit und einer stabilen Währung? Haben wir denn all diese Stärken vergessen oder gar verloren? Jetzt soll unser ganzer Erfolg plötzlich nur noch von ausländischen Kunden und von Steuerhinterziehung abhängen. Wäre der Erfolg unserer Bankinstitute in unserem Rechtsstaat tatsächlich darauf begründet, dass wir Rechtsbrecher bewusst und gezielt unterstützen, dann hätten wir meines Erachtens ein fundamentales Problem.

Das Bankgeheimnis wird heute zu etwas herauf stilisiert, was es nicht ist und nie war. Wie ist das Bankgeheimnis eigentlich entstanden? Die Mähr, das Bankgeheimnis sei nur entstanden um es den Juden im zweiten Weltkrieg zu ermöglichen, ihr Vermögen in der Schweiz vor dem Zugriff der Nazis zu retten, wird von zahlreichen Bankenvertretern und vielen Politikern aufrecht erhalten. Heute kann man diese Aussage ziemlich deutlich widerlegen.

## **Geschichte der Schweizer Banken**

1910 bis 1913 erlitten 45 Lokal- und Regionalbanken Verluste in Höhe des damaligen gesamten Bundeshaushaltes. Allein im Zeitraum von 1906 bis 1915 wurden 85 Bankinstitute aus dem Handelsregister gestrichen. Im Jahre 1931 wurden aufgrund der Deutschen Bankenkrise 1 Milliarde schweizerische Bankgelder im Rahmen eines Bankenmoratoriums in Deutschland eingefroren. In der Folge brach das Vertrauen in die Schweizer Banken ein und die Schweizerische Volksbank und die Schweizerische Diskontbank musste durch direkte Finanzhilfe des Bundes gerettet werden. Also bereits vor dem 2. Weltkrieg musste der Bund die grössten Schweizer Banken retten. Heute sind wir wieder am gleichen Punkt.

Die damaligen massiven Umwälzungen im schweizerischen Bankenwesen und der kurzfristige Vertrauensverlust in unsere Banken führten zum Ruf nach staatlicher Kontrolle und Aufsicht. Auch das hat unsere aktuelle Situation mit der Geschichte übrigens gemeinsam. Noch selten wurde der Ruf nach staatlichen Regulierungen im Parlament so laut wie heute. Dass man die Menschheit durch Gesetze vor ihrer eigenen Dummheit bewahren kann, bezweifle ich. 1934 wurde das Bankengesetz „zum Schutz des kleinen Mannes auf der Strasse“ eingeführt. Das Gesetz wurde im Parlament praktisch einstimmig gutgeheissen.

Im Rahmen des Bankengesetzes wurde auch der heute diskutierte Artikel 47 eingeführt, der da heisst:

*Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe wird bestraft, wer vorsätzlich ein Geheimnis offenbart, das ihm in seiner Eigenschaft als Organ, Angestellter, Beauftragter oder Liquidator einer Bank, als Organ oder Angestellter einer Prüfgesellschaft anvertraut worden ist oder das er in dieser Eigenschaft wahrgenommen hat*

## **NSDAP und Wirtschaftsspionage**

Dieser Artikel wurde in einer Zeit formuliert, in der es die NSDAP und deren organisierten Informationsdienst bereits gab. Die Furcht vor inneren Unruhen, Umsturz, Spionage und Souveränitätsverletzungen war damals derart gross, dass der Gesetzgeber 1935 sogar per dringlichen Bundesbeschluss das sogenannte „Spitzelgesetz“ über das Verbot des wirtschaftlichen Nachrichtendienstes erlies. Man wollte also nicht eine bestimmte Volksgruppe schützen sondern hat im Bankengesetz nur einen Schutz gegen das Verankert, vor dem man sich ganz generell massiv gefürchtet hat, nämlich vor wirtschaftlicher Spionage.

Und jetzt komme ich wieder zurück zu heute. Der Schutz der Banken und damit ihrer Kunden (Private und Unternehmen) vor wirtschaftlicher Spionage ist absolut unbestritten. Unbestritten sind auch der Schutz des sich rechtlich korrekt verhaltenden Bankkunden vor neugierigen Dritten, vor einem ungerechtfertigten Zugriff des Staates und der angestrebte Gläubigerschutz. Umstritten ist nur der Schutz eines begründeten (ich betone begründeten) Verdachtes auf Rechtsmissbrauch. Und ich frage Sie: Sind wir bereit, diesen Schutz aufrecht zu erhalten? Ist er nicht in diesem Sinne ein eigentlicher Missbrauch des Bankgeheimnisses?

Aber gegen den ungehemmten Zugriff ausländischer Regierungen, wie dies die USA mit der Forderung nach den 52'000 Kundendaten plant, auf sämtliche Informationen irgendwelcher Bürger gilt es den Kampf anzusagen. Die Souveränität unseres Staates und der Schutz der Privatsphäre sind uns heilig und gilt es zu verteidigen – nicht mehr und nicht weniger.

### **Bundesrat als starker Interessenvertreter**

Ich wünsche mir einen Bundesrat, der entsprechend den ursprünglichen Ideen unserer Eidgenossenschaft in politisch heiklen Dossiers agiert und nicht reagiert und mit einem gesunden Selbstbewusstsein auftritt. Ich wünsche mir einen Bundesrat, der nach aussen die Interessen der Schweiz mit Mut und Engagement vertritt und nicht aus einer Position der Angst und Schwäche.

### **Schulterschluss**

Aber dazu müssen auch wir Bürgerinnen und Bürger unseren Beitrag leisten. Wir benötigen dringend auch einen innenpolitischen Schulterschluss aller staatstragenden Kräfte. Und in diesen Gedanken schliesse ich auch die vierte Macht in unserem Staat, nämlich die Medien mit ein. Die absolute Stärke der alten Eidgenossenschaft bestand darin, dass hinter ihr „ein einzig Volk“ stand. Doch das sind wir schon lange nicht mehr. Wir verbrauchen viel zu viel Kraft um uns auf die parteipolitischen Unterschiede und unsere Eigeninteressen zu fokussieren, anstatt unsere Kraft dafür einzusetzen, dort tragfähige Lösungen zu finden, wo wir echte Probleme haben, die uns alle betreffen.

### **AHV/IV**

Wir alle sind uns bewusst, dass wir die AHV/IV so wie sie heute ist in den kommenden Jahren nicht mehr finanzieren können. Und wir alle müssten wissen, dass eine langfristige Sicherung der AHV/IV nur durch einschneidende Massnahmen möglich ist. Weil wir uns aber in der politischen Arbeit auf Wählerstimmen statt auf Problemlösungen konzentrieren, bedeutet jeder fundierte Vorschlag zur Veränderung der AHV praktisch ein politischer Selbstmord. Wir können hier nur eine langfristige Lösung finden, wenn wir bereit sind, gemeinsam an dieser Problemlösung zu arbeiten.

### **Gesundheitskosten**

Im Bereich der Gesundheitskosten kaprizieren wir uns auf die Diskussion um die Medikamentenabgabe durch Ärzte oder Apotheker und auf das Allerheilmittel der Generika und vergessen dabei, dass die Medikamentenkosten nur 1/5 der gesamten Gesundheitskosten ausmachen. Das ist aber auch viel einfacher als darüber zu reden, welche Gesundheitskosten wir überhaupt noch gemeinsam tragen können und wollen. Die meisten von uns gehen davon aus, im Krankheitsfall best möglich versorgt werden. Abstriche in der Behandlung sind kaum möglich, da jeder fürchtet, es könnte ihn selber treffen. Kurz gesagt: wir sind nicht bereit, auf Leistungen zu verzichten, aber wir sind auch nicht bereit, diese zu bezahlen. Viele von uns erweisen sich diesbezüglich als absolut unmündige Bürger. Und nun erwarten wir von unseren Politikern ernsthaft, dass sie dieses Problem zu unserer Zufriedenheit lösen? Die Kostenexplosion im Gesundheitswesen können wir nur stoppen, wenn wir alle auch zu Abstrichen in der obligatorischen Versicherung bereit sind und so einer der wichtigsten Tugenden unserer Eidgenossenschaft, nämlich der Selbstverantwortung wieder vermehrt Nachachtung verschaffen. Wer diese Tatsachen verdrängt, streut nur sich selber Sand in die Augen.

### **Mein Wunsch**

Und nun möchte ich wieder zurückkommen auf meinen Geburtstagswunsch für uns alle.

Ich wünsche mir Politiker, die den Mut haben, solch schwierige Themen aufzugreifen und die Interessen der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes auch langfristig nach innen wie nach aussen kraftvoll zu verteidigen. Ich wünsche mir Politiker, denen es wichtiger ist ein Problem zu lösen als wieder gewählt zu werden.

Ich wünsche mir die Einsicht von uns allen, dass es im Leben manchmal Veränderungen braucht, um Bewährtes zu erhalten und dass wir keine Probleme dadurch lösen, die Augen zu verschliessen und auf ein Wunder zu warten.

Und ich wünsche mir die Zuversicht der Eidgenossen, dass es uns gelingt, die anstehenden Herausforderungen gemeinsam zu lösen. Ich wünsche mir die Zuversicht der politisch engagierten Menschen, dass es sich lohnt, sich zu engagieren und den Willen, etwas zu bewegen in unserem Land.

Lassen Sie mich mit einem Glückwunsch schliessen. Ich gratuliere der Ortspartei der FDP Rickenbach zu ihrem diesjährigen 40jährigen Bestehen und all ihren Mitgliedern, wie auch allen aktiven Mitbürgerinnen und Mitbürgern für ihr politisches Engagement zu Gunsten unserer eidgenössischen Demokratie. Und ich gratuliere Ihnen allen, die sich heute Abend hier versammelt haben für einen Schulterschluss im Bewusstsein der Stärken und Errungenschaften unserer Eidgenossenschaft.